

Em s cher Zeitung



Die „Em s cher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Jahresübersicht Em s cher Zeitung“. Inventionspreis: Die Zeitungs-Beilage oder deren Raum 15 Pf., Restanten 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Am t Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aus. Gld. Herne; W. Walbed, Wanne; B. Pötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Politische Wochenübersicht.

* Gelsenkirchen, 14. März.

Prinz Heinrich ist von seiner zweiten Weltreise heimgekehrt. In Kiel empfingen ihn sein Vater und Bruder und geleiteten ihn zur Mutter, die sehnlichst des Sohnes harret, der auf fremden Meeren und in fremden Landen manche Gefahr glücklich bestanden und sich wacker bewährt hat als tüchtiger Seemann. Manche Gefahr! Während seines Aufenthalts in Südamerika brach in seiner nächsten Nähe das gelbe Fieber aus, das zahlreiche Menschenleben hinraffte. Auf der Rückfahrt über den atlantischen Ocean hatte S. M. S. Olga, an deren Bord der prinzipale Seefahrer sich befand, schwere Stürme zu bestehen, so daß das Schiff in Plymouth erst Reparaturen unterworfen werden mußte, bevor es die Reise nach den vaterländischen Gestaden fortsetzen konnte. In London befand sich der Prinz abermals in großer Gefahr. Er befand sich auf der Paddington-Station in Begleitung des deutschen Botschafters in einem Zimmer, das über dem Raum gelegen ist, in welchem zur selben Stunde eine von feinsten Verbrennerhand dorthin gebrachte Dynamit-Hölle entzündet wurde, die nur infolge eines glücklichen Zufalls verunglückte. Das Del in der Maschine war zu dick geworden, ohne dem würde die Explosion erfolgt und das Zimmer zerstört worden sein, in dem der Prinz sich befand. Mannigfaltig sind die Proben von Mut und Entschlossenheit, die der jugendliche Hohenzollern auf seiner letzten Reise abgelegt. Mit der deutschen Kaiserfamilie begrüßt ihn das deutsche Volk mit freudigem Stolz zu seiner Heimkehr im Vaterland.

Zum Geburtstage des Kaisers wird König Albert von Sachsen von Dresden nach Berlin herüber kommen, um dem Kaiser persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Der Besuch des italienischen Königs paares am Berliner Hofe, der ursprünglich gleichfalls zu Kaisers Geburtstag in Aussicht gestellt war, muß zunächst unterbleiben; es veranlaßt, dieser Besuch sei bis zum Herbst aufgeschoben. Man wird wohl nicht irre gehen, wenn man diesen Aufschub mit der Aufgabe der Rom-Reise des Kaisers von Oesterreich in Zusammenhang bringt. Die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Rom ist aufgegeben worden, nachdem der Papst es abgelehnt hat, den Prinzen und die Prinzessin Leopold von Bayern, letztere die Tochter des Kaisers von Oesterreich, zu empfangen und nachdem der Vatican ein Rundschreiben an die Nuntien mit der Erklärung versandt hat, daß katholische Fürsten nicht im Vatican empfangen werden können, wenn sie das Schloß des Königs von Italien, den Quirinal, besucht haben. Damit ist zugleich die für nächstes Frühjahr angelegte Reise des Königs von Spanien nach Rom hinfällig geworden.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in Berlin angekommen, um sich an den Beratungen über das Unfallversicherungsgesetz im Reichstage und wahrscheinlich auch an der Verlängerung des Socialistengesetzes zu beteiligen. Es ist eine Session von hoher Bedeutung, in welche der Reichstag eingetreten ist. Es handelt sich darum, den Weg zu bahnen, der zur Lösung der

socialen Frage in friedlichem Sinne führt. Die sociale Revolution, die in allen Culturstaaten als drohendes Gespenst auftaucht, kann nur durch die sociale Reform gebannt werden. Und dennoch ist es nicht die Furcht vor der socialen Revolution, die bei der heutigen Willkürmacht unterdrückt werden würde, bevor sie es zu Erfolgen gebracht hätte, sondern ausschließlich die Humanität, welche sich in den socialreformatorischen Bestrebungen der kaiserlichen Regierung bekundet. Einmal soll den ungleichbar vorhandenen socialen Nothständen wirksam entgegengetreten, zum andern verhindert werden, daß nicht arme einkünftige Menschen von gewissenlosen Aufwieglern in Unglück und Elend gestürzt werden.

Die neue Reichstagsession begann mit einem Scandal, den die Fusionisten zum Gedächtnis des Abg. Dr. Basker inscendirten. Das ist kein böses Anzeichen; zu solchen Mitteln greift eine Partei nur, wenn sie ihre Position von vornherein für verloren giebt. Diese Position ist für die Fusionisten die Negation, und damit werden sie diesmal kein Glück haben. Vergebens fallen sie dem Rabe der Zeit in die Speichen, vergebens suchen sie die Reform zu hindern, deren Nothwendigkeit aus der socialen Entwicklung erwachsen ist; das Rad der Zeit rollt über sie hinweg und kommende Generationen werden über den Widerstand unserer heutigen Pygmäen nicht minder lächeln, als wir es thun, wenn wir die kleinlichen Einwände lesen, die man dereinst dem genuesischen Weltentdecker vor seiner ersten Fahrt nach dem Westen entgegenhielt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wird heute (Freitag) ein Sensationsstück aufgeführt: auf der Tagesordnung steht die Interpellation über die Neustettiner Judenkravalle. Die Interpellation ist von der Fortschrittspartei, und zwar ausschließlich von dieser, nicht von den Fusionisten, gestellt. Die Fortschrittspartei hat offenbar das Bedürfnis, mit einem Gelat aus der Welt zu scheiden. Die Erfahrungen, welche sie mit der ersten Juden-Interpellation gemacht, waren nicht gerade glänzend; aber — après nous le déluge. Wenn die Judenfrage im Landtag verhandelt wird, sind Tribünenbilletts allemal ein gesuchter Artikel. Als j. B. die berühmte Interpellation Hänel auf der Tagesordnung stand, wurde ein förmlicher Bilettschacher auf der Straße vor dem Sitzungssaal getrieben. Der Preis der Biletts, die vom Bureau unentgeltlich ausgegeben werden, wurde bis zu 100 M. getrieben. Ein schlechterer Dienst kann den Juden schwerlich erwiesen werden, als mit sensationeller Behandlung der Judenfrage, welche die Profeminaten in der Presse, in Versammlungen und im Parlamente dieser Frage zuteil werden lassen. Die Folge der Interpellation Hänel war, daß die antisemitische Bewegung in Berlin bis zum Scheitelpunkte gesteigert wurde. Das ist ganz erklärlich: ein Extrem ruft das entgegen-gesetzte Extrem hervor. Die Neustettiner Vorgänge sind bedauerlich; aber wenn die jüdische Presse dieselben dazu benutzte, um durch die übertriebenen Darstellungen, durch läugerische Entstellungen und durch unqualifizierbare Ausfälle künstlich Erregung zu erzeugen, Deutschland vor dem Auslande herabzusetzen und die gegebenen

Autoritäten zu erschüttern, so läuft schließlich dem deutschen Michel die Galle über. Der Bürgermeister von Neustettin Sasse erläßt eine objective, wie der erste Blick lehrt, nach keiner Richtung hin verurteilende Darstellung der Vorgänge. Freilich heißt es darin auch: „Am Sonnabend, den 9. März, waren die Straßen belebter. Gegen 1/28 Uhr abends wurden aus der von einer jüdischen Familie bewohnten zweiten Etage eines Hauses in der Preussischen Straße, Steine unter das Publicum geworfen. Diese Thatfache ist durch übereinstimmende Befundungen glaubwürdiger Bürger und die Wahrnehmung darüberwachende Polizeibeamten festgestellt.“ Soll er diese Thatfache, die ja auch von anderer Seite constatirt worden ist, verschweigen? Was thut das „Verf. Tabl.“? Es veröffentlicht gleich darauf einen anonymen Brief, worin es heißt: „Vor allem ist es eine ebenso plumpe, als schon oft angewandte Erfindung, wenn behauptet wird, der Kravall wäre seitens jüdischer Bewohner provocirt worden. Es war von langer Hand vorbereitet und wurde der hiesige Bürgermeister schon vorher ermahnt, Vorkehrungen zu treffen, die er jedoch unterließ, und nun muß freilich das Karneval angefangen haben.“ Gleichzeitig wird das „Wolff'sche Telegraphenbureau“ der Vorwürfe beschuldigt, weil es an kompetenter Stelle, also nicht bei durchreisenden Handlungs-Commiss, Nachrichten eingelesen und veröffentlicht hat. Zur Charakterisirung dieser Anschuldigung diene nur die Thatfache, daß der Director des „Wolff'schen Bureaus“, Dr. Rosenfeld, durch dessen Hände alles geht, selbst Jude ist. Gleichzeitig sei bemerkt, daß das „Wolff'sche Bureau“ gelegentlich des Tisza-Esler Prozesses von der „Kreuzzeitg.“ der philosophischen parteiischen Berichterstattung beschuldigt wurde.

Die anarchistischen Verbrennen in Oesterreich und anderwärts haben zu Verhandlungen über gemeinsame Maßregeln gegen die anarchistischen und die Dynamitverbrechen geführt, die erfreulicherweise auch infolge von Erfolg gewesen sind, als die meisten europäischen Regierungen zugestimmt haben. Die, welche sich dauernd weigern sollten, zu thun, was zum Schutz aller europäischen Staatsordnungen notwendig ist, wird man hoffentlich zur Erfüllung dessen zu zwingen wissen, was Pflicht jeder anständigen Regierung ist.

Die Orkanisten sind ungemein thätig. Die Conferenzen, welche der Graf von Paris in letzter Zeit mit hervorragenden Deputirten, dem Bischof Freppel und neuerdings mit dem Marschall Mac Mahon, gehabt, haben wiederholt das Mißtrauen der Republikaner hervorgerufen und die radicalen Blätter forderten energisch die Ausweisung des Prinzen. Die Regierung ist indeß nicht gewillt, diesem Verlangen stattzugeben; sie findet, daß der Graf zur Zeit den republikanischen Institutionen nicht gefährlich ist; was sie natürlich nicht hindert, seine Schritte aufmerksam zu verfolgen.

In Tonkin sind die Franzosen nur noch wenige Kilometer von Bacinh entfernt, in Paris circuliren bereits Gerüchte, wonach General Willot Bacinh ohne Widerstand besetzt habe, die Besatzung hätte, so wird hinzugefügt, da sie ihre Verbindung mit China bedroht gesehen, sich nächstlicher Weise zurückgezogen.

Bei Suakim ist gestern, Donnerstag, die sogenannte Entscheidungsschlacht geschlagen worden. Die englische Infanterie und das Feuer der Artillerie vertrieb den Feind aus seinen Verschanzungen; nicht länger als eine halbe Stunde dauerte der Kampf, der Sieg der Engländer über Osman Digma war ein vollständiger und dabei hatten sie nur 2 Tote. In Wirklichkeit war diese Entscheidungsschlacht das erste Zusammentreffen mit den Aufständischen, welches die Letzteren an der heiligen Sache ihres Propheten zum ersten male zweifeln ließ.

Die fenischen Verbrecher setzen ihr schändliches Treiben fort. Neuerdings wurde in Taranto in Canada ein Plan entdeckt, der dahin ging, das dortige Parlaments-Gebäude während der Sitzungen in die Luft zu sprengen. In den Vereinigten Staaten hat man sich erfreulicherweise zu Maßregeln gegen die Dynamiteure entschlossen. Die District-Anwälte und Marshälle sind angewiesen worden, ihr möglichstes zu thun, um die Verschiffung von Sprengstoffen zu Verbrechen zu verhindern.

Der von norwegischen Reichsgericht verurtheilte Minister Selmer ist auf Bestimmung des Königs aus dem Ministerium ausgeschieden. Selmer hat sich übrigens bereits seit dem Tage, da das Urteil über ihn gefällt wurde, der Teilnahme an den Sitzungen des Staatsrats enthalten. In dem königlichen Dictamo, welches Selmer's Verabschiedung betrifft, wird daran festgehalten, daß das Urteil des Reichsgerichts dem Könige, die ihm im Grundgesetze zuertheilten Prerogative nicht aberkennen könne. Die Nachricht, daß Minister Selmer den gegenwärtigen schwedischen Gesandten am Berliner Hofe ersuchen werde, bestätigt sich nicht.

Politische Tages-Rundschau.

Berlin, 13. März. Während in Frankreich die mächtigen Privatbahnen die weitere Durchführung des Staatsbahnsystems im vergangenen Jahre verhindert haben, und auch in Italien der Verstaatlichung der Eisenbahnen Schwierigkeiten mehr politischer, als wirtschaftlicher Natur entgegenzutreten scheinen, sind in den jüngsten Wochen in Oesterreich sehr wesentliche Fortschritte zur weiteren Einführung des Staatsbahnsystems gemacht und nach neuerlichen Zeitungsnachrichten auch in Schweden die einleitenden Schritte bereits gemacht, um von dem gemischten zum reinen Staatsbahnsystem überzugehen. In den beiden anderen nordischen Königreichen herrscht bereits das Staatsbahnsystem, da von den rund 1600 km dänischer Eisenbahnen nur noch etwa 235 km isolirt gelegener Strecken in Privatverwaltung sind, und die 1117 km norwegischer Eisenbahnen alle als Staatsbahnen bezeichnet werden müssen. Im Königreich Schweden hatten dagegen am Schluß des Jahres 1882 die Privatbahnen eine Länge von 4073, die Staatsbahnen eine solche von 2232 km. Eine der wichtigsten Privatbahnen ist die sogenannte Querbahn Torshamner-Norwegische Grenze, welche in Norwegen Anschluß findet und die Nord- und Ostsee zwischen den Städten Drontheim und Sundswall verbindet. Diese Bahn soll nun in Staatsbesitz übergehen. Die Regierung hat an die Direction derselben die Anfrage gerichtet,

10)

Echelos.

Hamburgischer Roman von F. Alind.

„William Copper, ich werde Sie zur Rechenschaft ziehen. Ich will keine Schonung! Sie sollen den Wechsel präsentieren. Mögen Sie Ihre nichtwürdigen Auflagen in die Welt hinaus-schleudern. Mann gegen Mann — ich werde wissen, mich zu rächen!“

Im nächsten Augenblick hatte er die Thür aufgerissen und befand sich draußen auf dem Gange. Er wollte vorwärts, aber seine Füße verlagerten ihm dem Dienst, seine Kniee zitterten — die Welt drehte sich mit ihm im tollen Wirbel. Krampfhaft ballte er die Faust.

„Marie! Marie!“ rang es sich ächzend von seinen Lippen. „Sie hat es gethan!“

Er hörte Schritte auf der Treppe. Er durfte nicht mehr zögern, er durfte nicht in diesem Zustand gesehen werden. Wenn er seine Ruhe verlor, war alles verloren.

Dieser Gedanke gab ihm seine ganze, er-läutete Fassung zurück.

Stolz und hoch aufgerichtet verließ Johannes Winkelmann das Haus William Coppers und niemand, der ihm draußen begegnete, sah es ihm an, was in dem harten Herzen dieses Mannes vorgegangen war.

Er stieg in den ersten besten Mietwagen und ließ den Kutscher, nach seiner Villa zu fahren.

Sein Herz war von wildem Haß und grimmer Furcht erfüllt. William Coppers Worte hatten ein Schreckgespenst vor seiner Seele heraufbeschworen, das ihn erztittern ließ. War das die Vergeltung? Sollte sich die Strafe, die er gegen den eigenen Sohn üben wollte, gegen ihn selbst kehren, ihn jählings hinabstürzend von der schwindelnden Höhe der selbstgeschaffenen Ehre und ihn rettungslos dem Verderben in die Gewalt liefernd?

Marie hatte sich an diesem Morgen spät von ihrem Lager erhoben, müde und abgespannt.

Sie sah die Welt noch immer frisch genug, die ihr nichts von all' den glänzenden Versprechungen gehalten, die sie ihr in den sonnigen Jugendtagen gemacht hatte. Sie schaute sich, das Licht zu sehen, das in Zukunft all' ihr Glend bescheinen würde.

Endlich war sie aufgestanden. Es war zwölf Uhr, aber sie dachte noch nicht daran, Toilette zu machen. Sie lag in dem weichen, fastigen Gewande auf ihrer Chaiselongue, die Augen teilnahmslos nach oben gerichtet oder auch geschlossen. Ihr feines Gesicht war totenbleich und die Augen lagen erschreckend tief in ihren Höhlungen.

Sie erwartete mit beinahe fieberhafter Ungeduld eine Begegnung mit ihrem Gatten, aber sie beabsichtigte nicht, eine solche herbeizuführen, noch dachte sie daran, daß Johannes Winkelmann zu ihr kommen würde.

Da hörte sie einen Wagen vorfahren und fast unmittelbar darauf seinen Schritt auf dem Corridor. Marie schrak zusammen. Sollte William Copper —

Sie hatte nicht ausdenken können. Da stand er schon vor ihr, noch ehe sie Zeit gefunden, sich aus ihrer liegenden Stellung aufzurichten und sein Blick kündete ihr nicht gutes, obgleich sein Aussehen kaum anders wie sonst war. Vielleicht trat der Zug um seine Rundwinkel noch scharfer hervor.

„Marie, wo warst Du gestern Abend?“

Sie richtete sich auf und glättete die Falten ihres Gewandes. Sie war nicht mehr bleich; aus ihren Augen leuchtete ein ruhiger Ernst, ein fester Wille.

„Ich war bei Herrn William Copper.“

Seine Hände krampferten sich zornig zusammen; sie hielt es nicht einmal für nötig, das, was sie gethan, zu verheimlichen.

„Und was konnte Frau Marie Winkelmann bewegen, gegen alle Sitte und alles Herkommen

bei Nacht und Nebel in das Haus ihres glühendsten Verehrers zu gehen?“ fuhr er inquisitorisch fort.

In ihren Augen loberte es auf, das heiße Blut schoß ihr in die Wangen. Ein Blick verächtlichsten Hasses traf ihn aus ihren schönen Augen.

„Frau Marie Winkelmann hat allzeit gewünscht, was Sitte und Verkommen fordern und sie weiß es noch heute. Nur die niedrigste Versuchung kann Dir die Möglichkeit vor Augen führen, daß ein Mann es wagen sollte, mich glühend zu verehren.“

„Weshalb gingst Du in das Haus des Mannes, der, Du mußt es wissen, mein Todes-feind ist?“

„Weil ich mein Kind, meinen Sohn nicht ins Elend, ins Verderben geführt sehen wollte!“ gab sie mit schneidender Schärfe zurück.

Sie schaute ihn furchtlos und ruhig an. Eine bange, unheimliche Pause trat ein.

„Dein Weg war ein vergeblicher,“ sagte er dann kalt.

„Was soll das heißen?“ fuhr sie jäh auf.

„Es kann nicht geleugnet werden, daß der Wechsel existirt hat. Ich werde als Ankläger gegen Gustav Winkelmann auftreten.“

Marie sah ihn starr, mit aufgerissenen Augen an. Sie konnte nicht glauben, was er sagte und doch, in seinem starren Gesicht, in dem Ausdruck seines Blickes lag ein fester Entschluß.

unter welchen Bedingungen sie zum Verkaufe bereit sei, und es ist Aussicht vorhanden, daß diese Verhandlungen zu einem Ziele führen, und der Reichstag das Abkommen genehmigt. Es wird nicht daran gezweifelt, daß diesem Kaufe weitere folgen werden. Alsdann können sich auch die drei nordischen Königreiche der Segnungen des reinen Staatsbahnsystems erfreuen.

* Berlin, 14. März. Der Reichstag setzte die Beratung des Unfallversicherungsgesetzes fort. Lothar sprach für den Entwurf und plaidierte für commissarische Beratung. Damberger ist ebenfalls für Commissionsberatung; er spricht die Befürchtung aus, daß dieses Gesetz die Socialdemokratie mehr fördern werde, als sie das Socialistengesetz einzudämmen vermöge. Staatssecretär Bötticher rechtfertigt die angegriffenen Bestimmungen des Entwurfes, welcher den alleseitigen, auch vom Hause anerkannten Missethätigen abhelfen und damit der Socialdemokratie den Boden entziehen wolle. Fürst Bismarck tritt ein. Bötticher bittet, die Vorlage nicht als eine politische Parteifrage zu betrachten, sondern als einen Schritt zur sozialen Reform allseitig wohlwollend und eingehend zu prüfen. Herlitzky schließt sich diesem Wunsche an und verspricht die thätigste Mitwirkung des Centrums zum Zustandekommen der Vorlage. Röme (Berlin) kritisiert die Vorlage abfällig. Fortsetzung morgen.

* Berlin, 14. März. Im Abgeordnetenhaus gabelt, nach der Begründung der Interpellation wegen der Neustettiner Vorgänge durch Zelle, der Minister v. Puttkamer nach Auskunft des Rösener Regierungspräsidenten eine Darstellung, welche aufrecht hält, daß aus dem Hause eines jüdischen Kaufmanns Steine geworfen wurden. Am Sonnabend wurde niemand ernstlich verletzt, nur Scheiben wurden zertrümmert. Am Sonntag um sechs Uhr wurden alle Schenkwirtschaften geschlossen; die Polizei konnte aber nicht sofort verhindern, daß Fenster zertrümmert und in zwei jüdische Häuser eingedrungen wurde. Die Gensdarmen schritt mit blanker Waffe ein; acht bis zehn Personen wurden verhaftet. Alles ist angeordnet, um Wiederholungen vorzubeugen. Kein Beamter habe etwas versehen. Die besonderen Vorkehrungen am Sonnabend hätten eine unnötige Erregung verursacht. Der Minister bedauerte die Vorgänge, bedauerte aber noch mehr die aufregenden Uebertreibungen durch die Zeitungen. Bei der sich anschließenden Debatte erhält Hänel einen Ordnungsruf, weil er eine Anspielung Stöcker's auf Kaiser als eine Gemeinheit bezeichnet. Es folgt nun eine erregte Debatte, an welcher Stöcker, Munkel, Hänel und Minnigerode sich beteiligen. Der Minister weist wiederholt die Vorwürfe gegen den Landrat zurück und betont die Objectivität der Regierung. Hiernach wurde die Tagesordnung debattelos erledigt.

* Berlin, 14. März. Prinz Heinrich der Seefahrer ist gestern in Kiel eingetroffen und von seinem Vater, dem Kronprinzen, und seinem Bruder, dem Prinzen Wilhelm, herzlich begrüßt worden. Die schlanke Gestalt des Prinzen Heinrich schien gekräftigt, die Wangen sind geröthet. Die Stadt war reich geschmückt, dichtes Gedränge in den Straßen, überall wirkliche Freude und Feststimmung. Heute früh kehrt der Kronprinz mit seinen Söhnen nach Berlin zurück.

* Wie man sich in hiesigen russischen Kreisen erzählt, stände der Besuch des Kaisers Alexander III. mit seiner Gemahlin noch vor der diesjährigen Reise unseres Kaisers nach Genua zu erwarten.

* Dem practischen Arzt Sanitätsrat Dr. von den Steinen in Düsseldorf ist der Charakter als Gehheimer Sanitätsrat verliehen worden.

* In den zuständigen Ausschüssen des Bundesrats sind zum Zweck der Anleitung zur Aufstellung von Rassenstatuten nach dem Krankenversicherungsgesetz Statuten für eine Ortskrankenkasse und für eine Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse ausgearbeitet worden, deren Veröffentlichung zur weiteren Verbreitung zugleich beantragt worden ist. Die Statutenentwürfe sollen eben nur einen Rahmen und eine Anleitung geben, ihr Inhalt in keiner Weise verbindlich sein.

* Leipzig, 13. März. In Sachen der Brüder Gobbe, der Mörder des Försters Hubert Wilmsmann zu Wadenhorst, erkannte das Reichsgericht auf Aufhebung des Urteils. (Dtm. 3.)

* Rom, 14. März. Der frühere Minister Sella ist in der Nacht gestorben.

* London, 14. März. Aus Suakin vom 13. d. M. wird gemeldet: Die englischen Truppen werden morgen nach Suakin zurückkehren. Der Verlust des Feindes wird auf 4000 Tote und 6000 Verwundete geschätzt.

*airo, 14. März. Die Verluste der Engländer in der gestrigen Schlacht betragen, soweit bis jetzt bekannt, in 100 Toten und 150 Verwundeten; diejenigen des Feindes werden auf 4300 Tote und mehrere tausend Verwundete angegeben. Die Dörfer Hano, Larnah und Tarnah sind niedergebrannt. Osman Digma hat sich in die Berge zurückgezogen. Die englischen Truppen kehren schnell nach Suakin zurück.

* New-York, 13. März. Nach einer Meldung aus Lynchburg in Virginien sind durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Pocahontas gegen 100 Grubenarbeiter getödtet worden.

* New-York, 13. März. Weiteren Nachrichten aus Lynchburg zufolge befanden sich in der Kohlengrube bei Pocahontas während der Explo-

etwa 150 Personen, von denen niemand gerettet sein dürfte. Bezüglich der Ursache der Explosion wird vermutet, daß einer der Bergleute eine mit Gas angefüllte Spalte eingeschlagen habe. Die zur Rettung der Verunglückten in die Grube hinuntergelassenen Mannschaften fanden eine Anzahl verstümmelter Leichen; es war ihnen aber unmöglich, in der Grube zu verweilen. Die Katastrophe hatte gegen Mitternacht stattgefunden, die Opfer derselben sind zum größten Teile Ausländer.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

++ Aufgrund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli v. J. haben die Minister des Innern und der Finanzen für die Berechnung des Pauschquantums im Verwaltungsstreitverfahren einen Tarif aufgestellt. Derselbe tritt vom 1. April d. J. ab an die Stelle des Tarifs vom 8. November 1876, mit welchem er in den Tarifjahren völlig und auch sonst im wesentlichen übereinstimmt. Die Erhebung eines Pauschquantums fällt übrigens nach § 107 des Gesetzes nicht nur, wie bisher bei den Kreis- und Bezirksauschüssen, sondern auch bei den Bezirksauschüssen und bei dem Oberverwaltungsgericht weg, wenn das Verfahren ohne mündliche Verhandlung zur Erledigung gelangt.

Der neue Tarif zerfällt in 9 Abschnitte, deren erster festsetzt, daß das Pauschquantum nach dem Werte des Streitobjects berechnet wird und zu betragen hat für je

20 Mark des Wertes	bis 100 Mark,
40 " "	Meßwertes " 300 "
60 " "	" " 600 "
80 " "	" " 1000 "
100 " "	" " 1500 "
200 " "	" " 2500 "
400 " "	" " 4500 "
700 " "	" " über 4500 "

beim Oberverwaltungsgericht 2 Mark, bei den Bezirksauschüssen, Kreis- und Bezirksauschüssen und den aufstelle des Kreis- und Bezirksauschusses tretenden Behörden 1 Mark mit der Beschränkung des Höchstbetrages beim Oberverwaltungsgericht auf 100 Mark und in den anderen Fällen auf 40 Mark. Diese Sätze werden aber auf die Hälfte ermäßigt, wenn die Sache durch Vergleich oder durch Zurücknahme der Klage, des Antrags auf mündliche Verhandlung oder des Rechtsmittels ihre Erledigung findet. Der Wert des Streitobjects wird von dem entscheidenden Gericht festgesetzt, und zwar bestimmt sich derselbe durch den Capitalwert des Objects und die rückständigen Ruzungen, soweit der Antrag darauf gerichtet ist oder die Ruzungen von ausbleiben zuerkannt werden. In zweifelhaften Fällen und bei Gegenständen, welche keiner Schätzung nach Gelde fähig sind, kann zum Zweck der Festsetzung die Erklärung der Parteien eingefordert, nötigenfalls auch eine Beweisaufnahme herbeigeführt werden. Alsdann wird der Wert des Streitobjects je nach der größeren oder geringeren Wichtigkeit der Sache für die streitenden Parteien auf 50 bis 5000 Mark angenommen. Als „unschätzbares“ Gegenstände sind aber nur solche Streitobjects anzusehen, welche überhaupt keinen Vermögenswerth haben oder deren Geldwert dermaßen unbestimmt ist, daß sich derselbe auch nicht durch sachverständiges Ermessen abschätzen läßt. Die Verpflichtung zur Unterföhung eines Streitobjects, sowie die Erlaubnis zum Betriebe eines Gewerbes, die Entziehung der Erlaubnis oder die Unterföhung des Gewerbebetriebes, wenn sie den Gegenstand eines Verwaltungsstreitverfahrens bilden, können im allgemeinen für unschätzbar nicht angesehen werden, vielmehr wird in diesen Fällen der Wert des Streitobjects unter Zugrundelegung des Jahreswerts zu berechnen sein.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 14. März. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurden u. a. verurteilt: Wegen gefährlicher Körperverletzung 2 Wochen, Wilhelm Dimanski zu 1 Woche, Reim und Schmelzer aus Gelsenkirchen jeder zu 4 Monaten, Badergeselle Tempel aus Gelsenkirchen zu 1 Monat Gefängnis; — wegen Diebstahls Bergmann Hartmann aus Gattungen zu 2 Monaten Gefängnis; — wegen Unterschlagung Bergmann Arnolds aus Tiefenbach zu 14 Tagen Gefängnis; — wegen Landstreicherei Tageldhner Hillebrand zu 14 Tagen Gefängnis; — Bergmann Heinrich Hüken aus Möhlingshausen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 24 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis.

* Auf dem Wege zur Arbeit gerieten gestern morgen früh 5 Uhr auf der Louisenstraße hier zwei Bergleute in Wortwechsel, welcher zu Thätlichkeiten ausartete in der Weise, daß der Bergmann Johann Bögel seinem Kameraden Joseph Dahm einen langen tiefen Messerschnitt am linken Oberarm und einen Stich in die linke Seite beibrachte, welcher bis in die Lunge gegangen ist. Außerdem hat der Thäter noch einen Stich in den Rücken des D. versetzt, welcher glücklicherweise nur die Haut verletzt hat. Der Letztere hätte vielleicht am gefährlichsten ausfallen können. Der Polizeigezant Schröder aus Bulmke hat den Unhold ausfindig gemacht und ihn an den rechten Ort gebracht, während das Opfer in Schmerzen darnieder liegt.

* Infolge des Todes des Herrn Knappschaffers Dr. Schöner sind bezüglich dessen Curbezirks folgende Veränderungen eingetreten: Herr Dr. Wirth zu Uedendorf ist mit der Knappschaffers-Praxis in der Gemeinde Leithe und Uedendorf mit Ausnahme der Lohrheide, welche ihrer Lage wegen dem Curbezirk Wattenfeld zugeteilt ist, betraut. Die Gemeinde Gänigfeld, der früher zu dem Bezirk des Herrn Dr. Schöner gehörte Teil der

Gemeinde Wattenfeld und die erwähnte Lohrheide erhält Herr Dr. Kaiser. Derselbe wird vorläufig seine Gemeinden Wattenfeld und Sevinghausen behalten, jedoch werden letztere demnächst einem anderen Arzte übergeben werden.

* Schalke, 14. März. Am Dienstag dieser Woche fand in dem Local der Gesellschaft „Erholung“ eine Versammlung einer größeren Zahl von Bürgern unseres Ortes statt, in der es sich um die Gründung einer evangelischen Privatschule handelte. Sämtlichen Beteiligten erschien diese als ein dringendes Bedürfnis. Nach den in der Versammlung gemachten Mitteilungen ist ein Local — der bisherige „Kindergarten“ — zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt; auch steht der Genehmigung der Anstalt seitens der Regierung nicht das geringste im Wege. In die Schule, die zunächst aus einer Klasse bestehen soll, können auch katholische und israelitische Schülerinnen aufgenommen werden. Das Schulgeld wird nach der Anzahl der Kinder berechnet und wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf etwa 60 M. jährlich berechnen.

* Schalke, 15. März. Auf welche Probe mitunter die Geduld des am Gericht verhandelnden Publikums gestellt wird, hatten wir vorgestern am Gelsenkirchener Amtsgericht Gelegenheit zu beobachten. Standen da doch nicht weniger als 47 Civilprozeßsachen zur Verhandlung! Eine zu 11 1/2 Uhr geladene Partei von hier genoss infolgedessen das zweifelhafte Vergnügen, drei volle Stunden warten zu müssen, bis sie an die Reihe kam; es war 1/3 vorüber, als sie das Gerichtsgebäude verlassen durfte!

* Gelsenkirchen, 13. März. Laut eingegangener Mitteilung der oberen Kirchenbehörde ist nunmehr die Trennung der politischen Gemeinde Wieden als selbständige Kirchengemeinde von der Kirchengemeinde Gidel beschlossene Sache und sollen bereits am 2. April d. J. die erforderlichen Repräsentanten als vorläufiges Provisorium gewählt werden. Möge es recht bald ermöglicht werden, die Seelsorge in Wieden selbständig ausgeführt zu sehen.

* Bezüglich des von der „Dortmunder Ztg.“ gebrachten und von uns reproduzierten Berichtes über die am 10. März in Dortmund stattgefundene antisemitische Versammlung sieht sich dieselbe zu folgender Erklärung veranlaßt: „Dortmund, 12. März. Wie uns mitgeteilt wird, haben einige Leser das Referat über die antisemitische Versammlung in der Turnhalle so aufgefaßt, als hätten die „Raus-Rufe“ Herrn Liebermann von Sonnenberg gegolten. Dies war nicht der Fall, wie auch aus den angeführten Redewendungen des Herrn L. v. S. hervorgeht; die Rufe galten selbstverständlich den Ruheführern. Die große Masse der Anwesenden trug einen antisemitischen Charakter. — Herrn Martin Mahmann erkennen wir auf Wunsch an, daß er sich die größte Mühe gegeben, die Versammlung in ruhige Bahnen zu leiten. Es ist dies übrigens von keiner Seite in Abrede gestellt worden. — Heute Abend findet eine neue Versammlung in demselben Lokale statt, die wohl ruhiger verlaufen wird, da, wie wir hören, der Zutritt nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten gestattet ist.“

* In Hagen scheint die Pferdebahn-Angelegenheit nunmehr aus dem Stadium des Projectes in das der Wirklichkeit überzugehen. Nachdem durch die der Pferdebahn zu übergebende Frachtlüter-Vorförderung quasi eine Grundlage für die Rentabilität geschaffen worden, soll der Bau in der nächsten Zeit beginnen. Dem Vernehmen nach ist einer der wesentlichsten Factoren des Unternehmens, die Ueberrahrt über die Bahngelände, nunmehr auch durch die erteilte Genehmigung günstig ausgefallen. Die Bahn soll von Gilpe durch Hagen, nach Wehringhausen bis Hagepe gehen. In der Stadt werden voraussichtlich drei Linien gehen, von denen die eine dem Güterverkehr allein gehören soll. Die Pferdebahn soll laut der „Rh.-W. Ztg.“ am 2. Pfingstfeiertage eröffnet werden.

* Den Herren Oberpräsidenten v. Hagemeister als Ehrenpräsidenten, und Oberbürgermeister Schaeffer-Boldorf als Ehrenmitglied des westfälischen Provinzialvereins zur Wissenschaft und Kunst in Münster sind Diplome durch eine Deputation des Vereinsvorstandes überreicht worden.

* In der Nacht vom 27. zum 28. October v. J. fand auf Bahnhof Wanne ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, wodurch 6 Wagen entgleisten, 7 Wagen und 1 Maschine stark beschädigt wurden. Es hatte sich dieshalb in der letzten Sitzung der Strafkammer zu Essen der Telegraphist G. Schw. aus Dornenburg zu verantworten, welcher laut der Rh.-W. Ztg. für schuldig befunden und mit 3 Tagen Gefängnis bestraft wurde.

* Herr Adolf Pieper aus Mörs hat auf der Geflügel-Ausstellung zu Düsseldorf in der 36. Klasse für eisenvergütete Hühnernecker, Nistkästen, Fang-eisen für Kanarienvögel eine lobende Anerkennung und auf der Gartenbau-Ausstellung ein Diplom erhalten.

* Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf hat kürzlich für die Errichtung des v. Göttenbentkums dahier einen Betrag von 5000 M. bewilligt und durch diese Spende auch sein Interesse an den ruhmreichen Thaten jenes Feldherrn bekundet.

* Der Rittergutsbesitzer und Kreistagsdeputierte Herr Franz Anton Wolch auf Wülfershof bei Neuf feierte in seltener geistiger und körperlicher Thätigkeit das Fest seiner goldenen Hochzeit. Von Ihren Majestäten ist dem würdigen Jubelpaare die silberne Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

* In Witten stehen die Aprikosen- und Pfirsich-Bäume in voller Blüte.

* Wie groß die Frequenz im Schlachthause zu Witten ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Es wurden in dem abgelaufenen Jahr dasebst ge-

schlachtet: 11440 Ochsen, 1149 Rinder, 2885 Kühe, 31842 Kälber, 37608 Schweine, 10565 Schafe und 1164 Pferde, zusammen 96653 Stück.

* Die altkatholische Gemeinde in Coblenz wird am 25. d. Mts., dem Tage der Verlobung des Herrn, in feierlicher Weise das Fest ihres zehnjährigen Bestehens gefeiert. Herr Bischof Reinkens wird an diesem Tage in der Florinskirche die Festpredigt halten und die hl. Handlung der Firmung vollziehen; der Gottesdienst wird, wie am Tage der Gründung der Gemeinde, am 25. März 1874, von dem Generalvicar Professor Knoodt aus Bonn geleitet werden.

* In Biebrich sind von dem Herzog zu Nassau nach einer Mitteilung des „Rh. C.“ der Kaiserin von Oesterreich der herzogliche Park und einzelne Räume des dortigen Schlosses zur Verfügung gestellt worden. Der Erbprinz wird hier eintreffen, um im Namen der herzoglichen Familie die hohe Frau zu begrüßen.

* In Mainz hat die königliche Conservenfabrik seit einigen Tagen ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und zwar zur Fabrication von Suppen- und Fleischconserven, welche für die Verproviantierung derjenigen Truppenteile bestimmt sind, welche an den diesjährigen Herbstmanövern teilnehmen. Für die Suppen- und Fleischconserven wird das Fleisch von 600 Ochsen verwendet, welche von einer dortigen bedeutenden Viehhandlung der Fabrik geliefert werden.

* In Erier wurde der erste Spatenstich für die Wasserleitung gethan.

* In Frankfurt spielte sich während der Nacht eine gräßliche Scene ab. Zwischen 1 und 2 Uhr bemerkte der patrouillierende Nachwächter König beim Passiren der alten Mainbrücke, wie von der Mische aus, in welcher das Denkmal Kaiser Karls steht, eine dem Aufseher nach dem Arbeiterstande angehörige, nicht schlecht gekleidete Frau, die um ihren Kopf ein blaues gestrichenes Tuch gebunden hatte, in das Wasser hinabsprang. Die Frau kletterte auf der steinernen Brüstung und der Wächter sagte sich sofort, daß das einsame Weib einen Selbstmord auszuführen beabsichtige. Er trat deshalb heran, umfaßte die Frau und wollte sie herunterziehen.

Nun aber entspann sich ein heftiges Ringen zwischen beiden. Die Frau machte die wildesten Anstrengungen, sich den Armen des Wächters zu entwinden, schlug mit aller Kraft diesen ins Gesicht, fragte den Mann mit den Fingernägeln und schwang sich endlich mit Gewalt über die Brüstung. Noch vermochte der Wächter die bereits halb in der Luft hängende Frau einige Minuten lang über der schwindelnden Höhe zu halten; da aber keine Hilfe kam, die Lebensmüde aber mit trampschwerer Anstrengung sich zu befreien suchte und der Wächter nahe daran war, mit über die Brüstung gerissen zu werden, so mußte derselbe nachgeben und das Weib, das während des ganzen Kampfes keinen Laut von sich gegeben, loslassen. Die Unglückliche stürzte in die Tiefe, ein Klatschen auf dem Wasser und alles war still. Entsetzt, totenbleich schaute der erschöpfte Wächter auf die dunklen Fluten und wankte dann tief erschüttert fort, um Anzeige von dem schrecklichen Vorfall zu machen.

Harmonische Sonntagsplauderei.



Gelsenkirchen, 14. März.

Das sogenannte allgemeine Verbrüderungsfest scheint trotz aller Anstrengungen demnach zu Grabe getragen zu werden. Die Pläne liegen in den letzten Zügen und den Veranstaltern wird schließlich nichts anders übrig bleiben, als selbst die Trauergeklänge zu läuten.

Heil dem Gehirn, welchem eine solche „Lobenswerte“ neue Idee entspringen ist. Sollten die Gründer die Bedeutung eines Schützenfestes, wie man sich das früher gedacht, gänzlich verkannt haben. Es wäre doch jammerhafte, wenn von den Preußen im Jahre 1884 die deutsche Einheit erst „erschaffen“ werden sollte. Unsere Krieger müßten denn besser Weisheit wissen. Allgemeines Kopfschütteln hat es im Bürgerlande erregt, daß unsere Kriegervereine trotz aller Verwarnungen auf die Weinreute gegangen sind. Bei den Mitgliedern des Bürger-Casino wäre es schon zu entschuldigen, auch bei Vereinen als St. Antonius u. s. w. Unsere beiden Turnvereine zeigten sich standhafter. Dieselben stimmten in ihren Versammlungen nicht nur gegen das Volksfest, sondern stellten sich dem Schützenfest überhaupt unympathisch gegenüber. Zu einem einheitlichen Volksfest werden es selbst unser Chef und Genossen auf dem durchlöchernten Boden Gelsenkirchens niemals bringen. Die Banden der Zutraulichkeit haben denn doch zu sehr Schiffbruch gelitten. Erst müßte eine andere Zeit kommen und ich stimme mit dem Gastwirths-Plauderer überein, wo er sagt: „Einer ist des Andern Teufel.“ Es kommt nur auf dessen Auslegung an — — — den Kürzesten bei dem Grabschläge des projectirten Schützenfestes ziehen leider die Herren Schneidermeister, welche die Lieferung auf Schützenröde bereits in sicherer Hand wahren — — — und die stolzen Reiter mit vergoldeten Sporen — — — an der langen Fronte gegogener Musikanten galoppirend vorbeischnellend, ach — — — die haben das Nachsehen. Doch Spak beiseite. Unser Oberlandesgerichts-präsident Dr. Falk befindet sich wieder in seinem Heim und die Westf. + Zeitung hat aufgehört zu höhnen. Dieselbe ließ sich während der Anwesenheit des hohen Besuches sogar zu dem Gebanten verleiten, indem sie schrieb: „eitel Glanz und Freude herrschte im „Schwarzen“ Gelsenkirchen unter den „Liberale“ — — — er, der verflorenen Cultusminister sei doch ihr Ideal u. s. w. — — — Auf die Ver-

schämtheit f...
Wie kann m...
Verbrüderung...
glauben nie d...
Patriotismus...
seinen Kaiser...
Der Kaiserge...
auf dem Pl...
im Schulte...
gedenkens sei...
er ohne Geb...
Ihr verweil...
Zeiten. Zu...
Kaisergeburt...
statt. Dort...
ausgebracht...
werden, zu...
patriotische...
ist besser...
Förderung...
Geburtsdag...
Vaterlande...

Gottesdien...

der evan...

Sonntag, d...

Frühgottesd...

Deutelmose...

Hauptgottesd...

Reich.

Nachmittags...

denst halt...

Die Amtswo...

Gottesdien...

der evan...

Sonntag...

Hauptgottes...

Kindergottes...

Evangelisch...

Sonntag...

Frühpredigt...

selb.

Vormittags...

Mittag...

Antischwe...

Freitag...

Nachmittags...

gottesdien...

Befan...

Der Mitt...

Jesuflut ist...

lichen Land...

kreises zu...

bienet der...

vorstisch an...

folcher vere...

rumen über...

anzumelden...

zu Pfingsten...

nahme in die...

Abholung...

Elementar...

entsprechend...

Schaffe...

Das...

Dar...

Gewerbe...

an...

Bochum...

Gelsenkir...

Vorbereit...

arbeitete...

in allen E...

Fliesen, St...

unverzeih...

Wäscheun...

Platten, E...

Prospect...

franco zug...

Bin Mo...

Uhr in G...

Freidrich...

Land...

Montag...

nachm...

sollen die...

Gartenpa...

gelfd an...

Dr. und S...

verpackt i...

Gelsenk...

W...

Garte...

bei verschied...

Gelsenkir...

dorf angupa...

Gelsenk...

W...

Unent...

mit u. ohne...

M. C. Fa...

Rosenthal...

Hote...

Galt...

Weih...

empfehl...

F...

schmückte folcher Culturlampfblätter kommt glücklicherweise heutigen Tages wenig mehr an. — Wie kann man sich unter solchen Umständen ein Verbrüderungsfeiern vorstellen? Wir glauben nie daran. Ein Volk mit noch nur ein bisschen Patriotismus befaßt, wird sich seinen Sedan oder seinen Kaisergeburtstag zu feiern nie nehmen lassen. Der Kaisergeburtstag steht nun vor der Thüre. Unser Krieger- und Landwehr-Verein ist bereits auf dem Plane erschienen. Er feiert hergebracht im Schulte-Nechting'schen Locale feierlichen An- gedenkens sein Kaisergeburtstagsfest. Diesmal wird er ohne Gebietung von Feierabend wohl nach elf Uhr verweilen dürfen. — Ja, es ändern sich die Zeiten. Zum Lobe findet wahrscheinlich nur ein Kaisergeburtstagsfest, und zwar im Hotel Keller, statt. Dort mag, selbst wenn nur ein Toast ausgebracht werden darf, der Anfang gemacht werden, zu zeigen, wie ein Verbrüderungsfeiern als patriotisches Fest gefeiert werden muß. Kein Tag ist besser zu einer einmüthigen Feier und zur Förderung des Bürgerfinnes geeignet, als der Geburtstag unseres Kaisers. „Herz und Hand dem Vaterlande und die Seele Gott dem Herrn.“

Hibernia & Shamrock, Bergwerksgesellschaft, Herne.
* In der am 14. d. Mts. zu Düsseldorf abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Hibernia & Shamrock, Bergwerksgesellschaft, waren 6440 Actien mit 1286 Stimmen vertreten und wurde ad 1 der Tagesordnung auf Verlesung des bereits in den Händen der Actionäre befindlichen Geschäftsberichts pro 1883 verzichtet. Die ad 2 vorgelegte Bilanz gab zu Erörterungen keinen Anlaß. Bei der ad 3 der Tagesordnung erforderlichen Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern wurden die auscheidenden Herren Präsident Wm. T. Mulvaney, Commerzienrat Pfeiffer und General-Consul Kreismann für die statutenmäßige Amtsdauer von vier Jahren wiedergewählt.

** Knappschaftskassenwesen.

Bochum, 11. März.
Aus der heutigen Sitzung des Knappschafts-Vorstandes ist mitzutheilen:
Den wichtigsten Gegenstand bildete die neueste Entscheidung des Reichsgerichts betreffend die Ansprüche der Invaliden. Der Invalide Bernhard ist eingetreten und invalidifiziert unter der Herrschaft

eines Status, welches die Halbinvalidität nicht kannte. Es wurde ihm nach Wiedereinführung der Halbinvalidität das halbe Invalidengeld gezahlt, weil er mehr als den doppelten Betrag des Invalidengeldes verdiente. Außerdem wurde ihm, wie allen Invaliden das Kindergeld seit 1. Januar 1880 nach dem ermäßigten Satze des Statuten-Nachtrages vom 24. November 1879 gezahlt. Bernhard klagte demnach auf Zahlung des vollen Invaliden- und des Kindergeldes nach dem Statut von 1873. Er hat in erster Instanz ganz gewonnen, in zweiter Instanz ganz verloren und die dritte Instanz hat den Streit geteilt. Das Reichsgericht hat ihm den Anspruch auf volles Invalidengeld zugesprochen, den auf erhöhtes Kindergeld abgewiesen. Es erkennt ausdrücklich dem Knappschafts-Verein das Recht zu, seine Unterstützungsbeträge im Laufe der Zeit zu ändern und die Erneuerung auch auf die alten Invaliden anzuwenden, nur mit der Beschränkung, daß die Änderung alle Mitglieder gleichmäßig trifft. Das Kindergeld ist für alle Invaliden gleichmäßig herabgesetzt. Die Halbinvalidität bildet nach der Auffassung des Reichsgerichts unter den Invaliden

eine neue Klasse derjenigen, welche das doppelte des Invalidengeldes verdienen oder zu verdienen imstande sind und sie trifft nur diese. Das Reichsgericht sagt bei dieser Gelegenheit, so zweckmäßig und billig es sein mag, den weniger bedürftigen einen geringeren Pensionsatz zu zahlen im Interesse der mehr bedürftigen, so fehlt doch dem Knappschafts-Verein die Befugnis dazu.
Unter diesen Umständen hat der Vorstand beschlossen, allen denen, die mit Bernhard in gleicher Rechtslage sind, nämlich die in der Zeit vom 1. April 1869 bis 1. April 1878 resp. 1. Januar 1880 eingetreten und invalidifiziert sind, das Invalidengeld für Vergangenheit und Zukunft im vollen Betrage zu zahlen.
Ob fernere Nachzahlungen stattfinden sollen, ist einer baldigen Beschlußfassung vorbehalten. Das Urteil war erst vorgelesen eingegangen und hatte den Vorstandsmittgliedern nicht vor der Sitzung mitgeteilt werden können.
Ein weiteres Urteil betreffend die Berechtigung der Mitglieder III. Klasse, welche erst nach vollendetem 36. Lebensjahre die Bergarbeit aufgenommen haben, entscheidet nicht definitiv, sondern

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 16. März 1884.
Frühgottesdienst 1/9 Uhr. Pastor Deutelmöser.
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr. Pastor Reich.
Nachmittags 2 Uhr. Kindergottesdienst. Pastor Deutelmöser.
Die Amtswoche hat P. Reich.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalte.

Sonntag, den 16. März:
Hauptgottesdienst 1/10 Uhr.
Kindergottesdienst nachm. 2 Uhr.

Evangelische Kirche zu Herne.
Sonntag, den 16. März 1884.
Frühpredigt 8 Uhr: Pfarrer Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer von Martitz.

Amtswoche hat P. von Martitz.
Freitag, den 21. März:
Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst. P. von Martitz.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Rudolf Jesu ist durch Verfügung königlichen Landratsamtes des Landkreises zu Bochum als Postleidiener der Gemeinde Schalte provisorisch angestellt und heute als solcher vorgetreten.

Schalte, den 12. März 1884.
Der Amtmann: Klose.

Diesem Eltern, welche willens sind, ihre Töchter in die hiesige zu eröffnende höhere (Privat-)Töchterschule zu schicken, werden ersucht, dieselben bei dem unterzeichneten Vorlesenden des Curatoriums oder bei Herrn H. Werth anzumelden. Der Unterricht soll zu Pfingsten beginnen. Die Aufnahme in die Schule geschieht nach Absolvierung der beiden untersten Elementarclassen oder auf Nachweis entsprechender Kenntnisse.

Schalte, den 15. März 1884.
Das Curatorium.
Oberlehrer Bindel.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter.

Bochum, Rottstrasse 44.
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.
Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitslehrerinnen. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen, Kunststicken etc. Grunds. Schneiderunterricht, Maschinennähen, Wäscheschneidern, Putzmachen, Plätten. Einf. u. dopp. Buchführung. Prospekte werden auf Wunsch franco zugesandt.
Marie Mager.

Bin Montags von 10-4 Uhr in Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6, so ist zu sprechen.
Marie Mager.

Land-Verpachtung.

Montag, 17. März cr., nachmittags 4 Uhr,
sollen die von A. Behmer'schen Gartenparzellen, früheres Biegefeld an der Mühlenstraße, an Ort und Stelle auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Gelsenkirchen.
W. Behmer.

Gartenparzellen

bei verschiedener öflicher Lage von Gelsenkirchen, Schalke und Ueckendorf anzupachten.

Gelsenkirchen.
W. Behmer.

Unentgeltlich.

verf. Anwei. u. Rettung v. Trunklicht mit u. ohne Waffen vollst. s. befehtig.
M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstrasse 62.

Hotel Bremen.

Echt bair. Bier, Weihenstephan empfiehlt

F. Le Claire.

Nachdem die Ersakwahl für den ausgetretenen Herrn Bergrat **Schultz** auf den 20. d. M. anberaumt worden ist, laden wir die Herren liberalen Wahlmänner zu der herkömmlichen

Vorwahl
auf Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,

nach Witten, in das Hotel Peter Boß ganz ergebenst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Bochum, den 14. März 1884.

Das liberale Wahlcomitee.

Umzugshalber
Großer Ausverkauf
meiner sämtlichen
Uhren, Gold-, Silber- und
Alfenide-Waren
für Konfirmanden.
Mache noch ganz besonders auf eine große Auswahl in
goldenen Halsketten, optischen Gegenständen
Ohrringen, Broschen, Ringen in empfehlende Erinnerung.
Aug. Spelberg,
Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Gelsenkirchen. Gelsenkirchen.
„Germania.“
Morgen, Sonntag, den 16. d. M.:
Große brillante
Diabolische Sitzung.
Persönliches Auftreten des bereits weltbekannten
Illusionisten Dirberg.
Kassen-Öffnung abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree: 1. Platz M. 1.—, 2. Platz M. 0,75, 3. Platz M. 0,50.

Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien, Mundwasser, Haarfarbmittel und die nur allein bekannten, echten
Gebr. Gebrügers Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Flechten in empfehlende Erinnerung; auch werden Flechten sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen etc. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Tapeten
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigst
Herne. F. Kleine.
Tapeten!
Naturtapeten von 13 Pfg. an, Glanztapeten „40“ „ „ Goldtapeten „30“ „ „ in größter Auswahl.
Biegler & Jansen,
Gelsenkirchen.
Ich habe den Verkauf meines guten reinen Graubrot nur dem Joh. Pollerberg, Bochumerstraße Nr. 18, für Gelsenkirchen, Schalke und Ueckendorf übertragen.
Bad Deynhausen, den 22. Februar 1884.
C. Koch.
Gefällt auf obige Annonce empfiehlt
Deynhäuser oder sogenanntes Vielesfelder
Graubrot.
Joh. Pollerberg, Colonial- u. Kurzwarenhandlung, Bochumerstr. Nr. 18.
1 möbliertes Zimmer zum 1. April an einen anständigen Herrn zu vermieten.
Schalte, Friedrichstraße 27

Verein Fauna, Gelsenkirchen.

Rückstände sind zu haben bei unserm Schatzmeister Herrn O. Giebsattel. Auch teilt derselbe mit, wo gute und preiswürdige Bräuer der verschiedensten Gühneraffen zu haben sind.
Der Vorstand.

Bürger-Sterbelade zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 16. März cr., nachmittags 4 Uhr:
Generalversammlung
im Locale der Frau Witwe C. W. Diekmann.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Gesamt-Vorstands-Wahl.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein Schalke.

Sonntag, den 16. März cr., vormittags 11-1 Uhr:
Zahlung der noch rückständigen Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Ausgabe der Festkarten und Abzeichen.

Auf Wunsch wird während obgenannter Stunden die Fahne nebst sämtlichem Zubehör, Schärpen etc. nochmals ausgehängt werden.
Der Vorstand.

Nachmittags 4 Uhr: Vorstands-Sitzung.

Gutes gekochtes
Leinöl,
A Liter 75 Pf., fertig geriebene Celfarbe, trockene Farbe jeder Art, Pinzel und Weißquaste zu den billigsten Preisen, sowie

Tapeten
jeder Auswahl von 15 Pf. per Rolle an empfiehlt
Carl Schulte, Wanne, Anstreichermeister.

Für Konfirmanden

empfehle: Schwarze Cachemire in reiner Wolle und 1/2 Wolle in vorzüglichsten Qualitäten zu niedrigen Preisen. Ferner
farbige Cachemire, Satins, Croisé etc. in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1, neben der evang. Kirche.

Kleine, hübsche Wohnungen

zu vermieten. Von wem, sagt unter Nr. 496 d. Exped. d. Ztg.
Ein tüchtiges
Mädchen,
welches im Kochen und allen Hausarbeiten gründlich erfahren ist, sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Von wem, sagt unter Nr. 592 die Exp. d. Bl.

Große Volksbelustigung in Wanne

Sonntag, den 16. März, neben Wirt Voortmann.
Ein Salon-Carroussel, Norddeutsche Schießhalle u. s. w.
Es laden zu recht zahlreichen Besuch ein
Die Besitzer.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, ich hätte auf dem Wiedhagen ein Fälschungsgeschäft errichtet, so erkläre dies hierdurch als Unwahrheit. Mein Geschäft nebst Wohnung befindet sich am Köln-Mindener Bahnhof der Unterführung gegenüber, Nr. 5, und halte mich dem geehrten Publicum bei Bedarf bestens empfohlen.

U. Boskamp,
Uhren- und Goldwaren-Handlung.

Theater in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn W. Diekmann (Central-Halle).
Sonntag, den 16. März:
Mein Leopold.

Lebensbild mit Gesang in 5 Akte.
Anfang 8 Uhr.
Von 4 Uhr an:
Frei-Concert
der Feuerwehr-Capelle (18 Mann stark)

Dieselbe wird auch in den Zwischenpausen der Theater-Vorstellung concertieren.

Theater in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn Baumeister, (Germania).
Montag, den 17. März 1884:
Vorlesenes Gastspiel
des gesamten Opern-Personals und der beehrenomnten Gelsenkirchener Capelle des Dortmunder Stadt-Theaters unter Leitung des Directors I. Pollak.

Der Freischütz.

Große romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Billete im Vorverkauf sind im Hotel Keller und im Theaterlocal bei Herrn Baumeister zu haben.

Saatwiden, Saathaser, Incarnattlee, Rottlee, Weistlee, besten Peru-Guano, Knochenmehl
empfehle
Julius Hogs, Gelsenkirchen, Marktstr.

Per 1. Mai oder 1. August von einem Beamten eine
Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern, Küche und Zubehör, möglichst in der Bahnhofstr., Bochumer- oder Kirchstraße gesucht. Etwas Garten erwünscht. Von wem sagt unter Nr. 591 die Exp. d. Bl.

Ich suche per sofort eine
Gehülfin,
welche mit guten Zeugnissen versehen ist, für mein Specerei-Geschäft und Wirtschaft.

Wth. Voortmann, Gelsenkirchen, Mühlenstraße Nr. 8

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage des Verbands-Geschäftes Mey & Co. bei, wogegen ich mich, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

empfehle

erweist die Sache zu neuer Entscheidung in die 1. Instanz zurück. Bisher ist der Invalide in zwei Instanzen abgewiesen.

Mit Rücksicht auf die infolge des Reichsgerichts-Urteils resp. des daran sich knüpfenden Vorstands-Beschlusses in Aussicht stehenden Zahlungen sind die gestellten Anträge auf außerordentliche Unterstützung abgelehnt. Ebenso verschiedene Anträge auf Erhöhung von Honorar.

Von den ferner zur Besprechung gelangenden zweifelhaften Ansprüchen ist von allgemeinerem Interesse nur, daß verschiedenen Mitgliedern der III. Klasse der Pensionsanspruch versagt wurde, weil sie aus Gründen, die sie selbst verschuldeten, nicht zur Einschreibung gelangt waren.

Als Knappschafts-Altester für den Bezirk Hamm ist wieder der Obersteiger Tengelmann bestätigt, welcher auch in der neuen Wahl die meisten Stimmen hatte.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung zur Neuwahl der Hälfte des Vorstandes soll am 29. ds. Monats stattfinden.

Der Vorstand des Knappschafts-Bereichs:
Gerheim.

Bezüglich des Knappschafts-Curbezirks Schalken wird am 1. April cr. eine Aenderung eintreten.

Herr Dr. Sacke ist als zweiter Knappschafts-Arzt angestellt. Sein Curbezirk wird umfassen die Gemeinde Heiler und den Teil der Gemeinde Schalken, welcher westlich von der Chaussee von Buer nach Schalken, der Wilhelmstr. und Wilhelmstr. liegt.

Von der Gemeinde Brauberschaft wird der Teil östlich der Chaussee von Buer nach Belsenkirchen dem Curbezirk des Herrn Dr. Wirth in Belsenkirchen zugeteilt. Auch die Ringstraße in Belsenkirchen wird vom 1. April ab zum Curbezirk des Herrn Dr. Wirth gehören bis zur Ecke der Elisabeth- und Karlstraße.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

8) Historische Erzählung von Max Ring.

„Darf ich fragen“, sagte er, nachdem er sie begrüßt, „was mir zu so später Stunde die Ehre verschafft und was die Herren zu mir führt? Zugleich möchte ich Euch ersuchen, wenn Ihr mir eine Mitteilung zu machen habt, mit mir in das anstehende Gemach zu treten, da, wie Ihr seht, hier ein Kranker liegt, welcher der Ruhe und Schonung bedarf.“

„Eben deshalb“, erwiderte der Syndikus, „und wir gekommen, um die Seele des Kranken, so lang es noch Zeit ist, zu retten und ihn vor seinem Tode mit den Tröstungen unserer heiligen Religion zu versehen.“

„Wie Ihr wißt“, entgegnete der Goldschmied, „nur mit Mühe seinen Unwillen beherrschend, ist mein Vater Calvinist, ein treuer Anhänger der neuen Lehre.“

„Um so mehr sind wir verpflichtet, alles zu thun, was in unsrer Macht steht, um den Verirrten zu bekehren und ihn in den Schoß der allein selig machenden Kirche zurückzuführen.“

„Dazu habt Ihr kein Recht“, versetzte der empörte Goldschmied, „und ich kann nicht zugeben, daß Ihr die letzten Stunden meines Vaters durch Eure nutzlosen Bekehrungsversuche stört. Darum muß ich Euch dringend bitten, mein Haus zu verlassen.“

„Und wenn Ihr nicht gutwillig geht“, fügte Naoul mit drohend aufgehobenem Arm hinzu, „so bleibt uns nichts übrig, als unser Hausrecht zu gebrauchen und den ungebeten Gästen die Thür zu weisen.“

„Nehmt Euch in acht, junger Mann!“ rief der Syndikus höhnisch lächelnd. „Es könnte Euch schlecht bekommen, wenn Ihr Euch an der hohen Obrigkeit vergreift, die hier im Namen des Königs steht, um seine Befehle auszuführen. Wie das kürzlich erlassene Gesetz verordnet, sollen alle franken Reformierten ernstlich bekehrt und ermahnt

werden, ihren falschen Glauben abzuschwören und das heilige Sacrament zu nehmen, wenn sie ihre Ketzerei bereuen, was nur ein neuer Beweis für die unendliche Güte und Gnade unseres großen Königs ist. Wer sich aber weigert oder gar die Erfüllung dieser heiligen Pflicht mit Gewalt zu hindern sucht, setzt sich den schwersten Leibes- und Geldstrafen aus, wonach Ihr Euch zu richten habt.“

Jähnefährig vor Wut, aber dem Befehl gehorchend, mußten der Goldschmied und Naoul ruhig zusehen, wie der von dem Syndikus begleitete Geistliche an das Lager des ohnmächtigen Kranken trat und denselben mit salbungsvollen Worten aufforderte, seinen falschen Glauben abzuschwören, indem er ihm zugleich in den grellsten Farben die furchtbaren, ihn erwartenden Höllestrafen ausmalte, wenn er in seinen Ketzereien beharren und sich nicht bekehren wollte.

Da der unglückliche Greis zu schwach und apathisch war, um zu widersprechen und ihm augenscheinlich jedes Verständnis für die Reden des fanatischen Priesters fehlte, so nahm dieser sein erzwungenes Schweigen für ein Zeichen der Beistimmung und der Reue, worauf der Geistliche dem besinnungslosen und unzurechnungsfähigen Kranken feierlich die Absolution erteilte und ihn zum Entgegen der beführzten und empörten Familie für einen guten Katholiken erklärte.

Erst nachdem sich der Syndikus mit seinen Begleitern entfernt hatte, kehrte das Bewußtsein des sterbenden Patriarchen zurück, wie dies nicht selten bei schweren Kranken kurz vor dem Tode zu geschehen pflegt. Mit wunderbarer Kraft richtete er sich ohne Unterstützung von seinem Lager auf und mit lauter, überirdisch klingender Stimme sang er nach einer alten, ergreifenden Melodie den Psalm Davids:

„Herr, ich traue auf Dich; laß mich nimmer zu Schanden werden. — Errette mich durch Deine Gerechtigkeit und hilf mir aus; neige Deine Ohren zu mir und hilf mir. — Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der Du mir zugesagt hast, mir zu helfen; denn Du

bist mein Fels und meine Burg. — Mein Gott, hilf mir aus der Hand der Gottlosen, aus der Hand der Ungerechten und Tyrannen. — Denn Du bist meine Hoffnung, Herr, Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. — Auf Dich habe ich mich verlassen von Mutterleib an, Du hast mich aus meiner Mutter Schoß gezogen. Mein Ruhm ist immer von Dir. — Ich bin vor vielen ein Wunder, aber Du bist meine starke Zuversicht. — Laß mein Mund Deines Ruhmes und Preises voll sein täglich. — Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde.“

Immer lauter und kräftiger tönte die Stimme des Sterbenden; seine eingefallenen Augen leuchteten wie die Sterne des Himmels und auf seinem bleichen, abgezeichneten Gesicht ruhte der Abglanz der Ewigkeit, während die untergehende Sonne mit einer Strahlenglorie das silberweiße Haupt des scheidenden Patriarchen zu krönen schien.

Von frommen Schauern durchrieselt, knieten seine Angehörigen an dem Lager des Sterbenden im stillen Gebet. Leiser und leiser klang sein Gesang, schwächer und schwächer wurde sein Atem, matter und matter schlug das Herz in seiner Brust, bis das Lied verhallte und die verklärte lächelnden Lippen für immer verstummten.

Vermischtes.

* * Zum nächsten Geburtstage des Kaisers steht demselben, schlesischen Blättern zufolge, eine seltsame Ueberraschung bevor. Am 22. März dieses Jahres wird ein preussischer Unterthan, Bewohner des Fleckens Freiwaldau im Kreise Sagan, nicht weniger als 100 Jahre alt. Er ist noch rüstig genug, um sich die Kräfte zu einer Reise nach Berlin zugetrauen, wo er den Versuch machen will, dem Kaiser den Glückwunsch mündlich darzubringen. Die nächste Station, die der Freiwaldauer 100jährige Bürger zu erreichen hat, um mit der Eisenbahn nach Berlin zu reisen, ist bis dahin wird er den Weg zu Fuß zurückzulegen.

Gustav Henschel's

Waren-Abzahlungs-Geschäft

Gelsenkirchen, Wiehagen, Bochumerstr. 38, (Ecke Moltke-Markt)

Das Lager enthält in stets reichster Auswahl

Manufactur-Waren.

Herren-Garderoben.

Knaben-Anzüge.

Damen-Mäntel.

Hüte. Schirme.

Stiefel und Schuhe.

Wand- und Taschen-Uhren unter Garantie.

Liefert an

Leute jeden Standes

Waren aller Art

auf wöchentl. halbmonatl. monatl. oder 1/2jähr.

Abzahlung

ebenso billig als gegen Baar, ohne Bürgschaft — ohne Preiserhöhung.

Credit erhält Jedermann

Möbel, Betten, Oefen, Beerde auf Abzahlung.

Bedingungen:

1. Jeder Käufer hat sich durch Steuerzettel oder Mietbuch zu legitimieren.
2. Beim ersten Einkauf ist ein Drittel anzuzahlen, später nicht mehr.
3. Die Abzahlungen betragen:
von Mark 16 jede Woche 1 Mark,
" 25 " " 1,50 "
" 35 " " 2 "
" 50 " " 3 "
" 100 " " 5 "
Bei höheren Beträgen nach Uebereinkunft.
4. Auswärtigen wird beim ersten Einkauf Reisegeld vergütet.

Gustav Henschel's Waren-Abzahlungs-Geschäft,
38 Bochumerstraße 38 Gelsenkirchen 38 Bochumerstraße 38
Ecke Moltke-Markt. (Wiehagen), Ecke Moltke-Markt.

Größtes Geschäft dieser Art in Deutschland!

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgestellten Rollen der zum diesjährigen Amtsjahre gehörenden Gemeinden für das Rechnungsjahr 1884/85 liegen in den Tagen vom 31. März bis 1. April cr. in den Gemeinden Brauberschaft, Dümme, Heiler und Hüllen bei den Herren Gemeinde-Vorstehern, in der Gemeinde Schalken bei dem Herrn Verwaltungsbureau zur Einsicht offen. Reclamationen gegen die Veranlagung müssen binnen einer dreiwöchigen Frist von zwei Monaten bei dem Königl. Landratsamte des Landkreises Bochum schriftlich angebracht werden. Alle nach dem 5. Juni cr. eingelaufenen Reclamationen werden verspätet eingereicht zurückgewiesen werden.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Reklamationsfrist nur zwei Monate dauert und daß dieselbe nicht vom Tage der Zustellung der Steuerrollen, sondern vom Tage nach Genehmigung der Offenlage der Rollen verläuft, also 6. April 1884 beginnt.

Schalke, 13. März 1884.

Der Amtmann: Klose.
Saurbier, Spezialist
Ragen-Unterleibschank,
n. Mittelstraße 1. (12 bis 14)



Die Feier

Geburtstages

Sr. Maj. des Kaisers

findet

am 22. März d. J., abends 6 Uhr,

im Heidekamp'schen Saale zu Wanne

unter freundlicher Mitwirkung der Casino-Bierstube daselbst nach folgendem Programm statt:

Concert der Schneider'schen Capelle

und Liedervorträge

Abends 8 Uhr: BALL.

Entrée für Herren 75 Pf., Damen frei.

Zu zahlreicher Teilnahme ladet ergebenst ein

Wanne, den 7. März 1884.

Das Festcomitee. Der Vorstand des Kriegervereins

Preuss. Lotterie

1. Klasse 2. und 3. April. Lose.

1/8 7 Mark, 1/16 3 1/2 Mark, 1/32 1 Mark 75 Pf.

versendet H. Goldberg. Lotterie-Comtoir.

Neue Friedrichs-Str. Dr. Erlin.

Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung aus
Bielefelder-Graubrot; echten Tokajer-Wein;
Waschpulver, ganz neu, erparat Seife und Zeit;
gute Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,

pers. Betriebsführer.

A. Weiler,

Hof-Steinhauermeister,

Gelsenkirchen, Kirchplatz 5,

empfehle sich in Ausführung von billigen und geschmack-

vollen

Grab-Denkmalern.

Auch übernimmt derselbe alle bei Bauten vorkommen-

den Stein- und Bildhauerarbeiten.

Mainzer

Kirchenbau-Lotterie.

Dritte Klasse.

Ziehung ist verlegt bis zum

30. April 1884. Die Kauf-

lose zu ermäßigtem Preise, 4 Mk.

die sonst 5 Mk. kosten.

Erster Hauptgewinn:

100,000 Mk. in

Gesamtgewinne 337,980 Mk.

Theodor Dahl,

Gelsenkirchen neben der kath. Kirche.

Stettiner

Kirchenbau-Lotterie

Ziehung 1. April 1884.

1. Gewinn 5000 Mk., 2. Gewinn

2100 Mk., 3. Gewinn 900 Mk.,

4. Gewinn 630 Mk., 5. Gewinn

500 Mk., 6. Gewinn 270 Mk.

2530 Gewinne à 10 bis 150 Mk.

50,600 Mk. — 2536 Gewinne zu-

sammen 60,000 Mk.

Zus 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

zu haben bei

Theodor Dahl,

Gelsenkirchen an der kath. Kirche.

Regenschirme

sie in größter Auswahl.

G. Boltmann,

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Beste Copierinte empfiehlt F. Dienst.